

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 4

Rubrik: Stern im Dunkel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

teilweise mit Recht – als einer der ihrigen reklamiert wird, und dass die etwas jüngern Conrad Beck und Willy Burkhard – jener durch Wahl, dieser durch seine Geburt an der Sprachgrenze – gallischem Geist Wesentliches verdanken. Zwischen ihnen und der ältern Generation steht Othmar Schoeck, der als wohl einziger unter den Lebenden dazu berufen ist, die Linie der grossen Klassiker des Liedes fortzusetzen und vielleicht zu beenden. Womit gleich ausgedrückt wäre, dass dieser Innerschweizer (auch dem Alter nach) starke Bindungen nach rückwärts besitzt. Erwähnen wir noch den eigenwilligen Basler Albert Moeschinger und die beiden welschen Freunde Frank Martin und Jean Binet, so ist insgesamt wenigstens ein Dutzend Namen genannt, die teilweise seit Beginn des Jahrhunderts, teilweise aber erst seit ein paar Jahren das europäische Musikleben mitbestimmend beeinflusst haben. Ihnen zur Seite steht vielleicht ein halbes Hundert begabter und seriö-

ser Musiker, deren Bedeutung für die Schweiz selber nicht unterschätzt sei, wenn ihre Auswirkung auch nicht so augenfällig ist.

Für unser Land ist schöpferische Musik eine noch junge Kunst. Von ihr ausgeprägten Stil zu verlangen, wäre verfrüht. Das Volkslied beispielsweise, das die Tonkunst anderer Völker stark befruchtet hat, tat es kaum bemerkenswert bei uns. Eine gemeinsame Basis ist noch nicht gefunden. Dagegen lässt sich allgemein feststellen, dass der schweizerischen Musik jegliche selbstzweckliche Artistik fehlt, dass bei ihr dagegen ein unverkennbares Streben nach Klarheit und Sauberkeit vorherrscht. Sie ist eindeutiger Ausdruck unserer Zeit, wenn auch vorläufig ohne ausgeprägtes Lokalkolorit.

Überspitzt könnte man die Fragestellung der Überschrift etwa beantworten: Schweizerische Musik? Nein, noch nicht; Schweizer Musik? – ja, bei stetig zunehmender Bedeutung.

STERN IM DUNKEL

Von Hermann Hiltbrunner

Über dem Nebel der Nacht
Funkelt der Abendstern —
Woraus bist Du gemacht,
Was ist Dein innerster Kern?

Leuchtest auf Winter und Tod,
Strahlst in die nackte Not;
In die Unbill der Zeit
Giessest Du Ewigkeit.

Zündest mit Deinem Schein
Hell in mein Dunkel hinein:
Armes Gemüt wird reich,
Hartes wird warm und weich.

Wärme mit Deiner Glut
Was da erfrierend ruht,
Rette mit Deiner Macht
Uns aus dem Nichts der Nacht.